

# Oberschlesischer Anzeiger.

Vierzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
für Ratibor und auswärts vierteljährlich  
nur 15 Sgr.

Den Debit für Auswärtige  
haben die  
Königlichen Postämter der Provinz  
gefälligst übernommen.



**Insertionsgebühr**  
für die gespaltene Zeile oder deren  
Raum 1 Sgr.

Die Annahme der Inserate  
besorgen  
die Hirtshen Buchhandlungen  
in Breslau, Ratibor u. Pleß.

Ratibor, Sonnabend den 26. November.

**Inhalt:** Oberschlesien (Fortsetzung). — Die Steinkohlen. — Hellenische Bestrebungen. — Ein Besuch bei Goethe. — Eine Blumenprache. — Victoria's Reich. — Aus alter Zeit. — Segen die Wasserschau. — Aus dem Leben. — Ein Hauspruch.

## Oberschlesien.

(Fortsetzung.)

Daß aber der Schulbesuch trotz der oben angeführten Hindernisse im Ganzen regelmäßig war, geht wohl am schlagendsten aus folgendem amtlichen Nachweis für 1838, dem letzten, so wir nicht irren, öffentlich bekannt gewordenen, hervor. Nach diesem waren im Regierungsbez. Oppeln in den 16 Kreisen, mit Einschluß der Stadtschulen 712 selbstständige und 26 abhängige kath. Elementarschulen, in denen 818 festangestellte und 214 Hilfslehrer lehrten. Schulfähige Kinder waren 68,115 Knaben und 66,340 Mädchen, von denen 64,484 Knaben und 62,711 Mädchen die Schule wirklich besuchten, zu denen noch 788 Knaben, 703 Mädchen evangelischer Religion, und 359 Knaben und 393 Mädchen jüdischer Religion zu rechnen sind, welche die katholischen Schulen mit besuchten, so daß im Ganzen 65,631 Knaben und 63,805 Mädchen in diesen Schulen Unterricht fanden. Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß unter den katholischen Kindern 3661 Knaben und 3629 Mädchen nicht in die Schule gingen. Evangelische Schulen waren 132 mit 151 fest angestellten und 15 Hilfslehrern; schulfähige Kinder: 7634 Knaben und 7043 Mädchen, von ersteren besuchten 6954, von letzteren 5673 die Schule; überdies nahmen 1154 Knaben und 982 Mädchen katholischer Religion und 119 Knaben und 136 Mädchen jüdischer Religion an dem Unterrichte Theil, so daß im Ganzen 7327 Knaben und 6791 Mädchen die evangelischen Schulen besuchten. Von ersteren genossen demnach 1580, von letzteren 1370 (evangelischer Religion) keinen Unterricht.

Daß nun, obgleich der größte Theil der Kinder in die Schule geht, viele junge Bauern, wenn sie unter die Soldaten ausgehoben

werden, erklären, „sie hätten keinen Unterricht genossen,“ so daß nach amtlichen Berichten von 100 Eingestellten 24 ohne Unterricht befunden worden, — liegt, meiner Ansicht, zum großen Theil mit darin begründet, daß entweder wirklich aus oben angeführten Ursachen Viele die Schule nicht besucht haben, oder aber, daß dieselben, nachdem sie die Zeit von ihrem 14. Jahre bis zum 20. zu Hause zugebracht und dort natürlich Vieles vergessen haben, besonders in Hinsicht des Deutschen, aus Furcht, ausgelacht zu werden, lieber sagen, sie hätten gar keinen Unterricht genossen. Kommt es doch selbst hier vor, daß, wenn Bauern und Arbeiter mit deutschen Beamten zu thun haben, sogar diejenigen, welche schreiben und lesen können, aus falscher Scham die Erklärung abgeben, sie könnten es nicht.

Um aber in Oberschlesien auch höhere Bildung zu verbreiten, war es durchaus nothwendig, daß mitten in dieser Provinz eine gelehrte Schule, ein Gymnasium errichtet wurde. Die Cisterzienser Klosterschulen zu Naudten und Himmelwitz, besonders die erstere, thaten für ihre Zeit alles Mögliche, doch durch das Schulreglement von 1801 wurde ihre Wirksamkeit sehr beschränkt, und als 1810 die Klöster selbst aufgehoben wurden, konnten die Schulen den Anforderungen der Zeit und des Staats nicht mehr entsprechen.

Das Bedürfniß eines Gymnasiums trat daher immer mehr hervor, und es wurden von Seiten des Magistrats von Gleiwitz und anderer geachteten Männer höhern Orts der Antrag gemacht, in das aufgehobene Franziskanerkloster zu Gleiwitz ein Gymnasium zu verlegen. Der Staatskanzler Hardenberg nahm den Antrag günstig auf und erwiederte unterm 29. Juli 1812, daß er die Bitte bei Sr. Majestät dem Könige mit der größten Bereitwilligkeit bevorworten würde, weil er einsähe, wie nothwendig es wäre, alle Bemühungen die auf die Verbesserung des Schulwesens in Oberschlesien abzwec-

ten, vorzugeweise zu unterflügen. — Das gegebene Versprechen ging bald in Erfüllung, denn nach einem Schreiben der geistlichen und Schuldeputation der Königl. Breslauer Regierung unter dem 18. Februar 1813 wurde dem Magistrate die Anzeige gemacht, daß gemäß eines Erlasses des Königl. Departements für den Cultus u. öffentlichen Unterricht im hohen Ministerium des Innern vom 28. Januar 1813 die Stadt Gleiwitz zum Sitze eines vollständig eingerichteten Gymnasiums bestimmt worden sei, und daß demgemäß das ehemalige Reformatorenkloster als künftiges Lokal des Gymnasiums der Stadt unentgeltlich überwiesen werden würde.

(Beschluß folgt.)

## Die Steinkohlen

sind der allgemeinen Ansicht nach vegetabilischer Natur; sie sind Ueberreste von ungeheuren Pflanzenwäldern, welche einst unseren Erdball bedeckten, und haben bei ihrer Verwitterung in der Erde verschiedene Harztheile und andere Substanzen in sich aufgenommen. Bekanntlich sind die Steinkohlenlager in England unermesslich, und erstrecken sich tief unter den Grund des Meeres, während man auf den Orkney- und Shetlandsinseln gigantische Stämme solcher verwitterter Pflanzen in ausgetrockneten Sümpfen findet. Es hat sich nun gegenwärtig ein Streit erhoben, ob die Steinkohlen zu ihrer Bildung des Meerwassers bedurft haben oder nicht. Man stellte demzufolge mikroskopische Untersuchungen an, und Wilson in London hat erklärt: die Steinkohlen haben, so weit ich sie noch auf mikroskopischem Wege geprüft, ihren Ursprung und ihre Formation in salzigen Gewässern, also im Meere, denn man wird, was ich gesehen, auch bald auf chemischem Wege finden: daß sie mit Ingredienzien von Seethieren, namentlich von Fischen und Muscheln gemengt sind.

Einem britischen Blatte zufolge sollen die Bergleute in den großen Steinkohlengruben Englands — vielleicht auch in anderen Minen — an einem ganz eigenthümlichen Leibesgebrechen leiden. Sie haben fast Alle die Ellbogengeschwulst, welche durch das häufige und oft sehr mühevoll durchdrängen und Schieben aus einem engen und finstern Gange in den andern entsteht, und im schlimmsten Falle so bössartig werden kann, daß sie mit Beinstraß, Brand und Tod endet.

Vor Kurzem ist zu London ein interessantes Buch über die englischen Familiennamen von A. Lower erschienen. In demselben kommen über die Namen der englischen Steinkohlen-Bergleute denkwürdige Angaben vor. Wir bemerken hier im Vorbeigehen, daß in Folge der Untersuchungen, welche auf Betrieb des edlen Lord Ashley von einem Ausschusse des britischen Unterhauses über diese Klasse der englischen Bevölkerung neuerlichst angestellt und veröffentlicht worden, auf das seltsame Leben und Treiben derselben ein helles Licht gefallen ist. Unter der Steinkohlengrubenbevölke-

rung herrscht die sonderbare Sitte doppelter Vor- und Zunamen, wovon das eine Paar gewissermaßen die Werkeltagsnamen, das andere die sonn- und festtäglichen Tauf- und Zunamen bildet. So heißt z. B. ein solcher Steinkohlenmann zu gleicher Zeit John Smith und Thomas Jones, welches letztere Namenpaar aber nur, wie gesagt, gleich den Sonntagskleidern, an Sonn- und Festtagen, bei Kindtaufen und derlei Feierlichkeiten gebraucht wird. In der Regel wird an Werkeltagen und „da unten in den schwarzen düstern Kohlengründen“ Niemand anders als mit einem Etichnamen benannt, z. B. Plumpnase, Schiefmaul — und wie die zierlichen Bezeichnungen alle lauten mögen. Derlei Spottnamen werden nicht nur von den Arbeitsgenossen und Nachbarn, sondern auch von den Angehörigen der Steinköhler, sogar von ihren eigenen Kindern und ihnen selber, als eine ganz unverfängliche und natürliche Sache gebraucht. Es hat sich nicht selten schon ereignet, daß der Geistliche, welcher ein Steinköhlerpaar trauen sollte, dasselbe unverrichteter Sache heim schicken mußte, weil alle seine Bemühungen, von Braut und Bräutigam einen Laut, der nur irgend einem Vor- oder Zunamen ähnlich sah, und den irgend ein Alphabet völlig entsprechend darzustellen vermochte, heraus zu bringen, vergeblich waren. — So erzählt man z. B. auch von einem „Solicitor“, welcher einen Steinköhler ausfindig machen sollte, dessen christliche Tauf- und Zunamen in einem Prozeßaktenstücke genau eingetragen waren, folgende buchstäblich wahre Geschichte. Als er die Schächten, wo er das fragliche Individuum aufzutreiben hoffen durfte, nach langwierigem vergeblichen Umherfragen mißmuthig wieder verlassen wollte, erbot sich eine junge rührige Steinköhlerin, ihm zur Auskundschaftung des Mannes behülflich zu sein.

„Du, Ochsenkopf!“ schrie sie dem Ersten Besten, der ihr aufstieß, zu, „kennst Du 'nen Mann, der Adam Green heißt?“

Der Ochsenkopf wurde zum Zeichen der Verneinung geschüttelt.

„Lieg-im-Bett, kennst Du ihn etwa?“

„Auch nicht!“

Etumpferl (Stumpy, ein untersehtes Köhlermännchen mit einem hölzernen Bein), Kuhhaut, und noch ein Duzend anderer schwarzer Gesellen und Gesellinnen wurden eben so vergeblich angerufen; da klopft sie plötzlich, wie von einer Erinnerung getroffen, voller Freude einem derselben auf die Schulter und schreit: „Geda, Water, man sucht Euch!“ und sich zum fremden Herrn wendend, sagt sie eifernd zu ihm: „Ihr hättet nach dem Schwarzplattell fragen müssen!“

## Hellenische Bestrebungen.

Schon frühere Reisende haben die große Lernbegierde der jetzigen Griechen, so wie die schnelle Fassungskraft derselben anerkannt. Auch der stimmfähige Dr. Greverus, der unlängst in Hellas war, bestätigt diese Erfahrung. Nicht blos Knaben und Jünglinge — sagt er in seiner „Reise in Griechenland“ — sondern

auch erwachsene Männer, ja Graubärte, steht man Schulen und Universitäten benutzen, und der Jugend mit Lernbegierde vorangehen. — Auf meiner Reise durch Morea, sagt er hinzu, sah ich öfter ältere Männer sich im Lesen üben \*), besonders benutzte mein etwa vierzigjähriger Agogiate — Pferdeführer — alle Zeit der Muße, um sich im Lesen des Geschriebenen und Gedruckten zu vervollkommen, und es war rührend anzusehen, wie er, der nicht mit der schnellsten Fassungskraft ausgestattet war, sich quälte, die Buchstabenzeichen in Tönen wiederzugeben. Das Bedürfnis und der Trieb zum Lernen zeigt sich besonders auch in der Gewerkschule zu Athen, aus welcher mit der Zeit eine polytechnische Schule erwachsen soll. Schnell haben die untern Stände, besonders die Handwerker, dort ihren Vortheil begriffen, und schon wird der Raum für die Anzahl der Schüler, die sich über 100 beläuft, zu klein. Auch hier zeigen sich schöne Fortschritte, besonders im Zeichnen. Ebenso haben die zur Anhörung eines pharmaceutischen Cursus von der Regierung einberufenen, meist höchst unwissenden Apotheker des Königreichs in einem halben Jahre unglaubliche Fortschritte gemacht, und sich in dieser kurzen Zeit die gewöhnlichen Kenntnisse deutscher Apothekergehülfen erworben. Das Gleiche war der Fall mit den unwissenden Chirurgen, die in einem halbjährigen Cursus vollkommen in die Kenntnisse der niedern Chirurgie eingeweiht wurden. Auch von Einzelnen, fährt Greverus fort, sind mir Beweise glücklicher Geistesanlagen kund geworden. So hatte ein vierzehnjähriger Knabe in Tripoliza eine sinnreiche Wasseruhr ausgedacht, die durch den Druck des Wassers einen Stundenzeiger in Bewegung setzt. Die Vorrichtung zog die Aufmerksamkeit des Königs bei seiner Gegenwart in Tripoliza auf sich. Er ließ den Knaben zu fernerer Ausbildung in den mathematischen und physikalischen Wissenschaften nach Athen kommen, wo er gegenwärtig seine Studien auf königliche Kosten treibt.

### Ein Besuch bei Goethe.

Karl Gutzkow's Skizzenbuch brachte bekanntlich auch „einen Besuch bei Goethe.“ — Er ist von großem Interesse dieser Besuch, wenn es auch nur Goethe der Verstorbenen ist, dem er gilt. Gutzkow bemerkt zuvörderst, wie die Zimmer, das Haus, selbst die Natur, die den großen Dichter umgab, das Gemessene und Eingeschränkte ausdrücken, in dem er sich zuletzt so wohl befand. Der Patriziersohn des stolzen Frankfurts lebte sich in die Höhen und Thäler Thüringens so ein, daß, wie jener Schriftsteller meint, seine Gesichtspunkte immer enger und begrenzter, sein Horizont immer beschränkender wurde. Während die Menschen hinter den Bergen

Thüringens um ihre höchsten Interessen sich auf Leben und Tod maßen, während die Welt in ihren Angeln seufzte, stellte Goethe — so berichtet Bettina — Betrachtungen über merkwürdige Knochen an, und schrieb seinen kalten physikalischen Roman: die Wahlverwandtschaften. Der letzte Secretair Goethes, Kreuter, der am Zelterschen Briefwechsel tüchtig mitgearbeitet hat, führte Gutzkow in die Zimmer und Sammlungen der Verstorbenen. Er fand so vielerlei in diesen kleinen Kabinetten aufgestapelt, daß er sich wunderte, keine Siegel- und Schmetterlingsammlung zu sehen. Der Schädel van Dyks stand neben dem Schädel eines Verbrechers, um den Abel der menschlichen Seele noch in den Knochen nachzuweisen. Auch eine Zeichnung von Schillers Gartenhaus in Jena lag vor, dessen Riß Schiller selbst entworfen, und von dem Goethe gesagt haben soll, es sei Schillers bestes Werk. Das Arbeitszimmer fand unser Besucher sehr einfach, ohne Sopha, nur mit eichenen, unpolirten Stühlen besetzt. Goethe schrieb auch im Stehen, und, wie wir erfahren, gegen das Licht. In der That, spricht Gutzkow, schrieb er gegen das Licht: er ließ sich die Sonne auf den Rücken, nicht auf das Herz scheinen. —

### Eine Blumensprache.

Ein sehr artiges Geschenk für das Bureau eines jungen Mädchens erschien zu Paris in der Langage des fleurs, d'après Mme. Charlotte de la Tour. Orné de figures. Denn verheirathete Frauen sollten eigentlich nicht mehr einen Selam zu winden haben. Das französische Original ist bereits in mehreren Auflagen verbreitet worden. Der deutsche Wiederabdruck wird um so willkommener sein, als der Herausgeber mit der Anordnung des Ganzen eine wesentliche und zweckmäßige Umänderung vorgenommen hat, so daß die Benutzung dieser Anweisung jetzt viel leichter und umfassender geworden ist. Auch hat derselbe die lateinischen Namen mit deutscher Uebersetzung beigelegt — eine mancher Blumenliebhaberin und Pflegerin gewiß erfreuliche Zugabe. Nach einer Vorrede folgt ein Namensverzeichnis der Pflanzen mit ihren Bedeutungen, dann aber das eigentliche Wörterbuch nach dem Sinne des Gefühls der Empfindung, des Gedankens, welchen man auszudrücken wünscht; so daß z. B. Abandon, durch Anemone veranschaulicht, anfängt. Bei jedem dieser Worte ist nun eine nähere geschichtliche, naturhistorische, mythologische oder sonstige Erklärung der Pflanze angeschlossen, welche meist viel Interessantes, Belehrendes, oder doch mindestens elegant Ausgedrücktes enthält. Den Schluß macht eine Blumenuhr. Einige bunt ausgemalte Kupfer erläutern auf anmuthig-beschreibende Weise den Text.

\*) Ein Volks- und Lieblingsbuch des Neugriechen aus den untern Ständen ist der Erotokritos, von einem vor zweihundert Jahren gestorbenen Kretenser venetianischer Abkunft, Vincent Cornaro, herrührend — ein Helden- und Liebesroman.

## Victoria's Reich.

Der Umfang des kolossalen Reiches, welches der britische Thronerbe einst beherrschen wird, wurde bei dessen Geburt auf folgende Weise bezeichnet. Man feuerte damals Schüsse ab, in Amerika: an den Gestaden der Hudsonsbai längs der ganzen Linie der kanadischen Seen, in Neubraunschweig, Neuschottland, Neufundland, auf den Bermudainseln, auf hundert Punkten der westindischen Inseln, in den Wäldern von Guiana, auf den Falklandsinseln, beim Vorgebirge Horn; in Europa: auf den britischen Inseln, vom Felsen Gibraltar, von den Wällen Malta's und den ionischen Inseln; in Afrika: an der Guineaküste, auf den Inseln St. Helena und Ascension, vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zu der Insel Mauritius; in Asien: von der Festung Alden in Arabien, in Karak (im persischen Meerbusen), bei dem britischen Heere in Afghanistan, längs der Himalahaberge, an den Ufern des Indus und des Ganges, auf den südlichen Punkten Indiens, auf Ceylon, jenseits des Ganges, in Affam und Acanan, auf der Prinz Wales Insel, und in Singapore, an den Küsten von China in Hong-Hong und Fichusan; in Australien: in allen Ansiedelungen auf dem australischen Festlande und den Inseln, in Neu-Seeland. — Nie ward ein Prinz in irgend einem Lande, zu irgend einer Zeit geboren, dessen Geburt in so verschiedenen und entfernten Punkten aller Welttheile begrüßt worden wäre.

## Aus alter Zeit.

Schlager's Wiener Skizzen enthalten nächst einer reichen Sammlung von Erinnerungen aus Wiens Vorzeit eine in vielen Beziehungen allgemein interessante Geschichte der dramatischen Kunst in Wien von den ältesten Zeiten bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Auch werden Proben einiger alten Komödien mitgetheilt, die jedoch nicht über das Zeitalter des Hans Sachs zurückgehen. Abgesehen von ihrer Rohheit, ermangeln sie doch keinesweges jenes Humors, der schon alt- und acht-wienerisch auch heute noch im Leopoldstädter Theater nicht ganz untergegangen ist. Insofern dürfte es wohl der Mühe werth sein, eine gewählte Sammlung vollständiger Wiener Komödien der alten Zeit, namentlich auch die Strenitzki's herauszugeben, was, so viel wir wissen, bisher noch nicht geschehen ist. Die Titelvignette des Buches bringt die Abbildung einer Münze, welche der Wiener Bürgermeister Brandstätter im Jahr 1574 mit dem Portrait seiner reizenden jungen Frau prägen ließ. Eine Galanterie, die der alten Zeit Ehre macht, und welche, wenn sie öfter nachgeahmt würde, zum Ruhme der Schönheit nicht wenig beitragen würde. Wie viele

Schönheit, welche das Alterthum als eine göttliche Erscheinung begeistert hätte, geht spurlos bei uns unter, nur unter den günstigsten Umständen von einem Dichter besungen, von einem Maler für die nächsten Nachkommen gemalt. Aber was würde sich auch für ein Geschrei erheben, wenn es heutzutage noch ein Bürgermeister wagen wollte, das Bild seiner schönen Frau auf eine Münze zu prägen!

## Gegen die Wasserscheu.

Ein amerikanischer Arzt will die Entdeckung gemacht haben, daß durch was immer für eine Mineralsäure, wenn man sie auf eine von einem wüthenden Thiere herrührende Bißwunde gießt und auslegt, der Ausbruch der Wasserscheu bei dem Verunglückten aufgehalten werde. Diese Säure zersezt den giftigen Speichel des Thieres, und könne andrerseits in keiner Weise von nachtheiliger Wirkung sein.

## Aus dem Leben.

Der Versuch eines feigen Selbstmordes duldet keine Zeugen. Der Mann, der, einem großen Zwecke zu genügen, das Leben wegwirft, wird in seiner Begeisterung den Arm zurückstoßen, der ihn hindern will. Der Schwärmer, der gegen sich den Dolch zückt, wird auf kurze Zeit die Raserei eines Thieres gegen denjenigen wenden, der ihm die Waffe entreißt; der Schwächling aber, oder der Mensch, der einem falschen Ehrgefühl, seinem Hochmuth sich zum Opfer schlachten will, verliert alle Herzhaftigkeit, steht er sich ertappt; denn er ging auf einen Frevler aus. Ohnmächtig läßt er den Vorsatz fahren, und die bitterste Beschämung vergift den kurzen Rausch eines erzwungenen Heroismus. —

## Ein Hauspruch.

Willst Du der Menschheit Lagen kennen?  
Ein kurzer Reim kann sie Dir nennen.  
Sie heißen: Leiden, Tragen, Wissen,  
Und Rühn und Wirken und Genießen.

Mit einer Beilage.

Geeignete Originalbeiträge werden unter Adresse der Redaction nach Breslau erbeten und nach Erfordern angemessen honorirt.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von Ferdinand Hirt in Breslau.

Ratibor, Sonnabend den 26. November 1842.

## Bekanntmachung

wegen Verkaufs unbrauchbarer Aktien.

Zum öffentlichen Verkauf unbrauchbarer kassirten Aktien und zwar:

- a) zum allgemeinen Gebrauch zulässig 72 1/4 Cent.
- b) zum Einstampfen bestimmt 8 3/4 Cent.
- c) von eingebundenen Büchern losgetrennte Pappdeckel 1 Cent.

Ist vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius Kneusel ein Termin auf den 29. November d. J. Vormittags 9 Uhr in unserm Geschäfts-Gebäude anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bedenken vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erfolgen soll.

Ratibor den 19. October 1842.

Königl. Ober-Landes-Gericht.  
S a k.

Sonnabend den 26. November c.

## Resourcen = Ball.

Anfang 7 Uhr.

Die Direktion.

Dieser Tage ist ein junger brauner Süßnerhund, mit weißer Brust und halbem weißen Kopfe auf den Ruf „Lobi“ hörend, verloren gegangen, wer denselben beim Dominum Poln. Crawarn abgiebt erhält 2 Rthl. Belohnung.

Poln. Crawarn den 20. November 1842.

Kriesten, Secretair.

In meinem Hause Nr. 23, Lange-Gasse nahe am Ringe ist im Oberstock eine Wohnung von drei Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermieten und zum 1. Januar 1843 zu beziehen. Das Nähere ist bei mir zu erfahren

Anna Wagner, Wittwe.

Ratibor den 21. November 1842.

Es wird ein Flügel zu mieten gewünscht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

In der Buchhandlung von F. Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß ist zu haben:

Auf folgendes sehr wichtige Werk, welches seit längerer Zeit nicht mehr vollständig zu haben war, warten viele Besteller, die es bisher nicht erhalten konnten. Dessen dient zur Nachricht, daß davon so eben eine zweite, sehr verm. u. verb. Aufl. in 2 Bänden in Quarto, 75 Bogen Text u. 78 Plano-Tafeln in Landkartenformat in würdigster äußerer Ausstattung vollständig auf einmal erschienen ist:

## Le Blanc und Walter Praktische Eisenhüttenkunde

oder systematische Beschreibung des Verfahrens bei der Roheisenerzeugung und der Stabeisenerzeugung, nebst Angaben über die Anlage und den Betrieb der Eisenhütten. Mit einem Atlas von 78 Plano-Tafeln der jetzt angewendeten Maschinen, Apparate u. Gezüge, welcher alle zur Ausführung von Anlagen erforderlichen Details enthält. Deutsch bearbeitet von Carl Hartmann. gr. 8. Preis 15 Rthl.

(NB. Der Ladenpr. d. 1. weit unvollkommenen Aufl. war 18 1/2 Rthl.)

Bei dieser deutschen Ausgabe tritt der seltene Fall ein, daß solche früher, als das Original selbst, eine neue Auflage erlebt, was — abgesehen von den vielen rühmlichen Recensionen, die ihr zu Theil wurden — wohl der sprechendste Beweis ihrer hohen Vorzüglichkeit sein dürfte. Der deutsche Herausgeber, früher selbst praktischer Eisenhüttenmann, befindet sich im Besitz aller neueren Hülfsmittel und Nachrichten, hat den größten Fleiß und den ganzen Schatz seiner reichen Kenntnisse

auf die Vermehrung und Verbesserung dieser neuen wohlfeileren Aufl. verwendet, so daß wir dieses ausgezeichnete u. großartige Werk mit vollster Ueberzeugung allen denen auf das Angelegentlichste empfehlen können, welche rationelle Kenntnisse von dem täglich wichtiger werdenden Eisenhüttengewerbe erlangen wollen. — Der competente Richter in diesem Fache, der Herr Geheimerath Karsten in Berlin, nennt dieses Werk „ein ausgezeichnetes und vortreffliches“ und alle kritische Blätter haben schon von der ersten unvollkommenen Auflage ein gleiches Urtheil abgegeben.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau bei Ferd. Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirtschen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

## Liederbuch des deutschen Volkes.

Preis 17 Silbergroschen.

Einige Freunde und gründliche Kenner des deutschen Gesanges haben diese Sammlung von 1116 alten und neuen Liedern, die in deutschen Landen wirklich gesungen worden sind und gesungen werden, ausgewählt und festgesetzt, damit für einen Preis, wie er nur durch eine der größten Auflagen möglich geworden ist, dieser Liederschatz als ein weltliches Gesangbuch des ganzen deutschen Volkes in viele tausend Hände gelange. Den Reichthum des Inhalts wird schon die Anführung der Abschnitte andeuten, unter welche die Sammlung geordnet ist: 1) Kinderlieder, 2) Turn- und Wanderlieder, 3) Studentenlieder, 4) Lieder eines besondern Berufs, 5) Gesellschafts-, insbesondere Trinklieder, 6) Zeit-, Natur- und Stimmungslieder, 7) Liebeslieder, 8) Balladen und Romaneen, 9) Vaterlands- und Kriegslieder, 10) Gedächtnis-, Helden- und Ehrenlieder, 11) Scherz- und Schelmlieder, 12) Geistliche Lieder.

Leipzig, im November 1842.

Breitkopf und Härtel.

Bei mir ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau bei Ferd. Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Das Ganze  
der  
**Kaufmännischen Arithmetik.**  
Zum Gebrauche  
für  
Handels-, Real- u. Gewerbschulen,  
so wie  
zum Selbstunterricht für Geschäftsmänner  
überhaupt.

Von  
**Dr. F. C. Feller,**  
und  
**E. G. Odermann,**  
Lehrer an der öffentl. Handels-Lehranstalt  
zu Leipzig.

gr. 8. broch. Preis 1 *Rthl.* 10 *Sgr.*  
Die angewandte Arithmetik bildet un-  
streitig den Kern alles kaufmännischen  
Wissens und ihr sorgfältiges Studium er-  
fordert die besondere Aufmerksamkeit des  
Geschäftsmanns. Da jedoch die bisher er-  
schienenen derartigen Schriften ihrem Zwecke  
nur unvollkommen entsprechen, so entschlossen  
sich die Herren Verfasser, gegenwärtiges  
Lehrbuch zu bearbeiten. Sie legten darin  
alles Dasjenige nieder, was ihnen eine  
reiche Erfahrung im Geschäftsleben, sowie  
im Schul- und Privatunterricht als das  
Wissenswertheite aus dem Gebiete der Ge-  
schäfts-Arithmetik überhaupt hat erscheinen  
lassen und schlugen dabei denjenigen Weg  
ein, welcher am **sichersten u. schnell-  
sten** zum Ziele führt. Nicht Handels- und  
damit verwandte Lehranstalten, nicht den  
Kaufmann allein, sondern den Geschäftsmann  
im Allgemeinen und insbesondere  
auch denjenigen, der durch Selbstunterricht  
das Verabäumte nachholen will, hatten  
sie dabei im Auge, und so dürfte dieses  
Werk, durchaus auf die **neuesten Münz-,  
Maas- und Gewichts-Verhält-  
nisse aller Länder** basiert und mit  
mehr als 1200 ausgerechneten Uebungs-  
beispielen versehen, einem längst und all-  
seitig lebhaft gefühlten Bedürfnisse für  
Lehrer und Lernende auf wahrhaft zweck-  
mäßige Weise entsprechen.

Die Einführung dieses Lehrbuchs, als  
Grundlage beim Rechnenunterricht in hie-  
siger Handels-Lehranstalt, wird ihm die  
beste Empfehlung sein.

Leipzig, den 12. August 1842.  
Otto August Schulz,

Bei G. D. Vädeler in Essen ist er-  
schienen und in allen Buchhandlungen zu  
einem **bedeutend herabgesetzten  
Preise** zu haben, in Breslau bei  
Ferd. Hirt, für das gesammte Ober-  
schlesien zu beziehen durch die Hirt'schen  
Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

**V e r s u c h**  
einer  
geognostischen Beschreibung  
von  
**Oberschlesien**

und den angrenzenden Gegenden von Polen,  
Galizien und österreichisch Schlesien,  
von **C. v. Seydauhausen,**  
Königl. Preuß. Geheimrer Ober-Berggrath.

Mit Kupfern  
und einer Karte von Oberschlesien. Gr. 8.  
Früherer Preis 3 *Rthl.* 22 1/2 *Sgr.*  
**Herabgesetzt auf 1 *Rthl.***  
22 1/2 *Sgr.*

In allen Buchhandlungen, in Bres-  
lau bei Ferd. Hirt, ist zu haben,  
so wie für das gesammte Oberschlesien  
zu beziehen durch die Hirt'schen Buch-  
handlungen in Ratibor und Pleß:

Das neueste und vollständigste Werk  
über die Benutzung der  
**Galvanoplastik**  
für Gewerbtreibende. Herausgegeben von  
**Dr. Ch. H. Schmidt.** Mit Abbildg.  
Geheftet 12 1/2 *Sgr.*

Fäsllicher und gründlicher Unterricht im  
**Ofenbau,**  
von Carl Matthey (Baumeister).  
1. Lief. 5 *Sgr.*

**Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.**

**Katholische Pfarrgemeinde.**

Geburten: Den 13. November dem Schneidernf. Benedikt Gromotka eine To-  
 Leopoldine Elisabeth.  
Trauungen: Den 21. November der Gastwirth Joseph Grabich mit der Joseph  
Ködinghaus. — Den 21. der Uhrmacher Wendelin Schuler mit der Juliane Gawenda. —  
Den 22. der Fleischer Joseph Kubinek mit der Thecla, verm. Gastwirth Kewrzella.  
Todesfälle: Am 18. November Anton, S. des Schlossers Michael Schiwon, an der  
Bränne, 3 J. — Am 19. Katharina, verehlt. Job. Waclawczik, an Fußschaden, 57 J. —  
Am 20. Benzel, S. des Tischler Franz Dobrawa, an Schwäche, 2 W.

**Evangelische Pfarrgemeinde.**

Geburten: Don 20. November dem L. u. St. Ger. Exekutor Keld ein S., Frie-  
drich Wilhelm.  
Trauungen: Den 22. November der Schankpächter Carl Grusa zu Mesurau mit  
Margaretha Moriz von hier.

**Markt-Preis der Stadt Ratibor**

| am 24.<br>Novemb.<br>1842. | Ein Preuß.<br>Scheffel kostet | Weizen       | Roggen       | Gerste       | Erbfen       | Hafer        |
|----------------------------|-------------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|                            |                               | Al. Sgl. Pf. | Al. Sgl. Pf. | Al. Sgl. Pf. | Al. Sgl. Pf. | Al. Sgl. Pf. |
|                            | Höchster Preis                | 1 12 6       | 1 3 —        | — 27 —       | 1 11 3       | — 21 —       |
|                            | Niedrigster Preis             | 1 9 —        | 1 — 9        | — 24 9       | 1 8 —        | — 19 6       |